

Lokaltermin

Themenbereich: Frühgeschichte

Noch einmal: Sonnenstuhl bei Randersacker

Warum „noch einmal“?

Weil wir schon einmal darüber in einem Artikel von Stefan Baum im SYNESIS-Magazin Nr. 6/2011 berichtet haben. Damals ging es um den Marsberg und den Sonnenstuhl. Wir hatten beides in einen Topf geworfen. Inzwischen haben wir eine weitere Exkursion dorthin gemacht. Dabei ist uns klar geworden, dass der Sonnenstuhl nicht notwendigerweise etwas mit dem Marsberg zu tun hat. Beides können megalithische Anlagen sein, aber sicher ist das nicht. Auch sehen die Überreste auf dem Sonnenstuhl ganz anders aus, als die auf dem Marsberg.

An dieser Stelle möchten wir auf die Internetseiten www.megalithpyramiden.de von Walter Haug hinweisen, der die Anlagen entdeckt und u. a. auch über den Sonnenstuhl geschrieben hat.

Walter Haug bezeichnet die Anlage auf dem Sonnenstuhl als eine Cairn-Nekropole. Den von uns beschriebenen Teil nennt er Allée Couverte, eine Cairn-Sonderform. Dabei soll ein zentraler Gang von großen Felsplatten abgedeckt sein. Die Seitenmauern, auf dem die Felsplatten aufliegen, sollen aus Bruchsteinen mit integrierten Megalithen bestehen. Er vermutet, dass die Deckplatten in der Mitte durch Stützsteine gehalten wurden. Er vermutet weiter, dass diese Konstruktion in der Vergangenheit durch Steinbruch-Unternehmen geplündert wurde.

Man könnte sich das ungefähr so vorstellen wie die Anlage von Bilgroux, Bretagne (siehe Bild 1), nur dass im Falle Sonnenstuhl die Gänge viel länger waren und als abgedeckte Gänge zwischen mehreren Cairns fungierten.

Die Kontroverse in der Deutung dieser Anlagen besteht darin, dass die bezahlte Archäologie die Steinreste als Steinbrüche abwertet. Die Befürworter jedoch meinen, es seien ureuropäische Megalith-Nekropo-

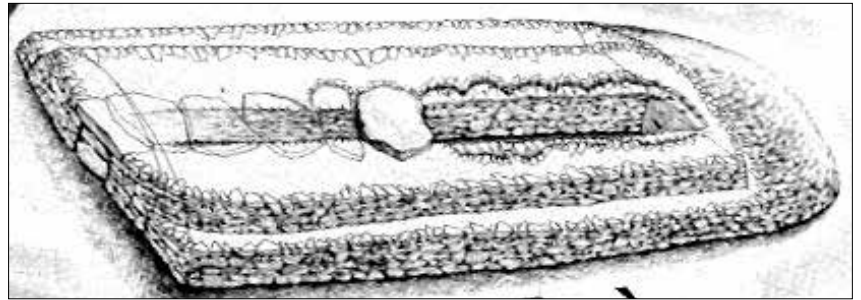


Bild 1: Die Anlage von Bilgroux, Bretagne.



Bild 2: Der Sonnenstuhl (Google Earth).



Bild 3: Der Aussichtsturm mit Aufgangsrampe.



Bild 4: Eingang zur Anlage.



Bild 5: Einer der Wege zwischen den Cairns.



Bild 6: Einer der Wege zwischen den Cairns.



Bild 7: Eine Wand der Anlage.



Bild 8: Megalithen und Bruchsteine.



Bild 9: Ende eines der Wege.

len, die erforscht und geschützt werden müssen. Das Problem ist, dass es für unsere süddeutschen Megalithanlagen keine Funde gibt, die den Begriff Nekropole rechtfertigen. So ist es auch für den Sonnenstuhl typisch, dass es schöne Steinsetzungen gibt, aber keine bekannten Funde. Für uns gilt daher die Frage: War das vielleicht gar keine Nekropole? Wenn nein, was denn dann?

Weiter: Ist die Theorie von Walter Haug haltbar, dass es sich um überdeckte Gänge handelt? Waren es vielleicht nur nebeneinanderliegende Cairns mit sauber geschichteten steinernen Seitenwänden?

Fragen über Fragen. Wir sehen aktuell noch alles offen. Vielleicht können Sie, liebe Leser und Sucher, mithelfen. Wir nehmen daher heute unsere Rubrik

„Lokaltermin“ dazu her, um auf den Sonnenstuhl und die offenen Fragen hinzuweisen. Im „Lokaltermin“ geht es ja darum, auf Orte aufmerksam zu machen, die vielleicht an Ihrer Reiseroute liegen und geschichtlichen Bezug haben, oder wie heute einen kontroversen.

Wir hoffen, dass der eine oder andere unserer Leser die Vorbeifahrt an Würzburg dazu ausnutzt, einmal die



Bild 10: Einstieg zu einem Hohlraum.



Bild 11: Eine der Kammern.



Bild 12: Ein weiterer Hohlraum.



Bild 13: Mauerreste an einem Nordost-Gang.



Bild 14: Mauerreste an einem Nordost-Gang.



Bild 15: Nordost-Gang.

Steine vom Sonnenstuhl anzusehen. Wir würden uns freuen, von Ihnen einen Kommentar, eine Meinung oder einen Lösungsvorschlag zu erhalten, oder auch weitere Bilder. Bitte senden Sie Ihre Infos an die EFODON-Redaktion.

Nun zum Sonnenstuhl

Der Sonnenstuhl ist ein Berg südwestlich von Randersacker, der sich

170 m über den Main erhebt, Gesamthöhe 290 m über Null. Von der Straße aus sieht man gepflegte Weinberge, die zum Ruf Randersackers als Weinort beigetragen haben. Die Kuppe ist dicht bewaldet. Darin befinden sich die Reste unserer Anlage.

Bitte sehen Sie Bild 2. Der große Kreis ist der Bereich der Anlage. Der kleine Kreis markiert einen Aussichts-

turm, den Sie leicht finden können (siehe Bild 3). Dort kann man auch (unerlaubt) parken.

Den Eingang zur Anlage sehen Sie in Bild 4. Hier beginnt ein langer Gang, der seitlich mit Bruchsteinmauern und großen Steinen befestigt ist. Steht man am Anfang des Ganges, könnte man wie Walter Haug durchaus den Eindruck eines Ganges zwischen zwei Cairns



Bild 16: Eine Platte, die einen Hohlraum verschließt.

gewinnen. Im weiteren Verlauf bleibt dieser Eindruck erhalten (siehe Bild 5 und Bild 6).

Die Wand des Ganges besteht zum Teil aus Megalithen mit sorgsam geschichteten Bruchsteinen (siehe Bild 7 und Bild 8). Die Meinung der Archäologie in Ehren, aber so etwas baut man nicht in einem Steinbruch.

Der Gang endet mit einer Bruchsteinwand (siehe Bild 9). Dahinter befindet sich gewachsener Erdboden.

Es sind Hohlräume vorhanden (siehe Bild 10: ein Einstiegsloch). Dahinter eine sorgfältig aufgeschichtete Kammer (siehe Bild 11). Das niedrige Einstiegsloch zeigt, dass der Mittelgang ein ganzes Stück aufgeschüttet wurde. Das bedeutet, dass die Seitenwände ursprünglich höher waren und im Laufe der Zeit erodierten und im Gang lande-

ten. Es gab einen weiteren Einstieg zu einem Hohlraum (siehe Bild 12). Auch an dem zeigt sich, wie weit der Schutt aufgetragen wurde.

Parallel zu der beschriebenen Ganganlage befinden sich zwei weitere Gänge in nordöstlicher und südwestlicher Richtung, ca. 60 m Entfernung. Der südwestliche ist unspektakulär. Entweder waren hier keine Steine, oder sie wurden für Bauten verwendet. Der nordöstliche hat noch gesetzte Steine. Die Bilder 13, 14 und 15 zeigen Mauerreste aus diesem Gang.

Interessant an diesem Gang ist ein Hohlraum, der von einer Platte verschlossen wurde (siehe Bild 16). Der

Hohlraum sieht verschüttet aus (siehe Bild 17). Es existiert ein weiterer mit einer Platte verschlossener Hohlraum (siehe Bild 18).

Wenn wir die Anlage mit Fantasie betrachten, sehen wir eine Anlage aus der europäischen Urgeschichte oder Megalithzeit. Gehen wir kritisch daran, müssen wir zugeben, dass wir keinen direkten Beweis haben. Als Indiz jedoch für eine frühzeitliche Großanlage sehen wir die vielen Beispiele in Europa, in Frankreich, Großbritannien und Deutschland, die alle eine ähnliche Denkweise und Technologie zeigen. Wir sind daher gespannt auf Ihr Urteil, sollten Sie am Sonnenstuhl vorbeikommen.

So kommen Sie hin:

- Ausgangspunkt ist die A3 Würzburg/Nürnberg. Nehmen Sie die Abfahrt Randersacker.
- Biegen Sie auf die B13 Richtung Randersacker.
- Fahren Sie nach ca. 1,4 km rechts ab. Nach ca. 150 m kommt ein Kreisverkehr.
- Fahren Sie im Kreis die erste Straße rechts auf die Straße „Am Sonnenstuhl“.
- Nach ca. 1,3 km nehmen Sie einen Weg links, der auf den Sonnenstuhl führt.
- Nach ca. 600 m teilt sich der Weg. Fahren Sie den linken Weg.
- Ca. 1 km am Waldrand entlang bis zum Aussichtsturm fahren. Hier parken.
- Zur Anlage siehe Bild 2.

(Wilfried Augustin)



Bild 17: Hohlraum hinter der Steinplatte.



Bild 18: Weitere verschlossene Hohlräume.